

clv

JOHN PIPER

SCHMECKT UND SEHT

*Gottes Überlegenheit
in allen Lebenslagen genießen*

clv

Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Falls nicht anders vermerkt, sind die Bibelstellen der Elberfelder
Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

Die Nachdichtungen der meisten poetischen Texte stammen
von Hermann Grabe, Meinerzhagen.

John Piper, von 1980 bis 2013 Pastor der Bethlehem Baptist Church in
Minneapolis, Minnesota, ist ein weithin anerkannter Bibelausleger und
Autor. 1974 promovierte er an der Ludwig-Maximilians-Universität
München zum Dr. theol. Vor der Übernahme seiner Pastorenstelle in
der Bethlehem Baptist Church lehrte er sechs Jahre am Bethel College.
Er und seine Frau Noël haben vier Söhne und eine Tochter.

Originally published in English under the title:
Taste and See by John Piper
Copyright © 1999, 2005 by Desiring God Foundation
Published by Multnomah Books
an imprint of The Crown Publishing Group
a division of Random House, Inc.
12265 Oracle Boulevard, Suite 200
Colorado Springs, Colorado 80921 USA

International rights contracted through:
Gospel Literature International
P.O. Box 4060, Ontario, California 91761-1003 USA

This translation published by arrangement with
Multnomah Books, an imprint of The Crown Publishing Group,
a division of Random House, Inc.

1. Auflage 2015 (CLV)

© der deutschen Ausgabe 2015
by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
www.clv.de

Übersetzung: Barbara Reuter
Satz: CLV

Umschlag: typtop, Andreas Fett, Meinerzhagen
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Bestell-Nr. 256.309
ISBN 978-3-86699-309-9

AN MEINE TOCHTER,
TALITHA RUTH PIPER

Komm, kleines Lamm, neig deinen Kopf,
ruh aus, noch kannst du's wagen;
nicht lang, dann bist du mir zu groß –
und ich zu alt zum Tragen.

Komm, kleines Lamm, die Wolle dein
schmiege fest an meine Wange,
spür deines Vaters stille Lieb
durch mich und sei nicht bange.

Komm, kleines Lamm, ganz nah heran,
und lass dich innig küssen,
bedenk, was ich dir hab gesagt,
wenn wir uns trennen müssen.

Komm, kleines Lamm, noch ist hier Platz –
mög nie dein Glück sich wenden;
doch dich zu schützen allezeit,
steht nicht in meinen Händen.

Komm, kleines Lamm, und hör gut zu,
der Herr will dir was sagen,
horch, wie er leise zu dir spricht:
»So werd auch ich dich tragen.«

INHALT

Vorwort	16
Dank	18
1 Die unumschränkte Macht Gottes <i>Gott wieder den Platz geben, der ihm im ganzen Leben zusteht</i>	20
2 Lehren aus dem Verlust einer Mastercard <i>»All eure Sorge [werft] auf ihn ... denn er ist besorgt für euch« (1Petr 5,7).</i>	23
3 Gott ist Liebe, Gott ist Gott <i>Die Vielfältigkeit und Einfalt, von der die Bibel spricht, im Gleichgewicht halten</i>	26
4 Das große Werk Gottes: Regen <i>Dankerfülltes Nachsinnen über Hiob 5,8-10</i>	29
5 »Ein Löwe ist draußen; ich könnte mitten auf den Straßen ermordet werden!« <i>Gedanken zu den Täuschungen, die aus einem trägen Herzen kommen Nachsinnen über Sprüche 22,13</i>	32
6 Früh am Morgen im Haus des Pastors <i>Wie ein Vater für seinen Glauben und für seine Familie kämpft</i>	35
7 Zehn Lektionen, die ich von meinem Vater gelernt habe <i>Zur Ehre meines Vaters in seinem achtzigsten Lebensjahr</i>	38
8 Lektionen über den Ruhestand von Charles Simeon und Ramon Llull <i>»Wer nicht liebt, lebt nicht; wer vom Leben lebt, kann nicht sterben.«</i>	41
9 Können Christen für die Sünden von Familienangehörigen »in Geiselnhaft genommen« werden? <i>Wann freut sich Barmherzigkeit, und wann trauert sie?</i>	44
10 Wenn »Wollen« und »Sollen« nicht zusammenpassen <i>Leben zwischen Heuchelei und Zügellosigkeit</i>	46
11 Die einzige, höchste Liebe <i>Gehen Leute in den Grand Canyon, um ihr Selbstwertgefühl zu stärken?</i>	49
12 »Es wird dir kein Unglück widerfahren.« Wirklich? <i>Hüten Sie sich vor Satans Gebrauch der Psalmen</i>	52

13	Wird Ihre Familie ihr eigenes Grab schaufeln? <i>Nachsinnen über Märtyrertum und Familien</i>	55
14	Der gerechte Hiob und der Rockstar <i>Über Macht und weitverbreitete Einflüsse auf die Jugend</i>	58
15	Ihr Körper, ihr Ich und ihr Gott <i>Nachdenken über Tagebücher von gestern, heute und morgen</i>	61
16	Ein Brief an meine Frau, als ich der Adoption zustimmte <i>Montag, 6. November 1995, 23.12 Uhr</i>	64
17	Der auf den Himmeln Einherfahrende, die ewige Heimat und die ewigen Arme <i>Nachsinnen über die Einzigartigkeit Gottes: majestätisch thronend und zugleich ein Helfer zu jeder Zeit</i>	67
18	Wie betet man für die Seele (die eigene und die von anderen)? <i>Beten in Übereinstimmung mit Gottes Wirken</i>	70
19	Hüten Sie sich vor dem »gesunden Menschenverstand«! <i>»Gib, was du befehlst, und befehl, was du willst«</i>	73
20	Clyde Kilbys Ratschläge: Was für geistige Gesundheit wichtig ist <i>Erstaunen wecken angesichts des außergewöhnlichen Glanzes gewöhnlicher Dinge</i>	76
21	Der fehlende Ton allerhöchster Freude <i>Eine Lektion über Liebe von Augustinus</i>	79
22	Wie wird man mit dem Heiligen Geist erfüllt? <i>Wie trinkt man den Wein Gottes? Nachsinnen über Epheser 5,18-21</i>	82
23	Was ist Gemeinschaft mit Gott? Weisheit von John Owen <i>Gedanken zu Hebräer 10,22</i>	85
24	Und wenn unser Sterben eine Form der Züchtigung ist? <i>Nachsinnen über 1. Korinther 11,29-32</i>	88
25	»Das Größte in der Welt ist, gerettet zu sein« <i>Nachdenken über die Größe dessen, wofür wir gerettet sind</i>	91
26	Das quälende Problem der Heilsgewissheit <i>Wohin soll man sehen, wenn der Blick in das eigene Leben Angst macht?</i>	94
27	Sind Sie ein Nachkomme von König David? <i>Nachsinnen über Psalm 18,51 und Jesaja 55,3</i>	97

28	Außerhalb des Gottesvolkes gibt es kein Heil <i>Lehrte das Alte Testament, dass die Heiden wahre Juden sein können?</i>	100
29	Rechtfertigung, aber keine Vergebung? <i>Über den Unterschied zwischen richterlichem Zorn und der Bekundung väterlichen Missfallens</i>	104
30	Unvollkommenheit: Das Kennzeichen all derer, die vollkommen gemacht werden <i>Nachsinnen über Hebräer 10,14</i>	108
31	Zehn Gründe für die Wahrheitsliebe <i>Die Tücken des allgemeinen Relativismus</i>	111
32	Sollten sich christliche Hochschulen der Indoktrination bedienen? <i>Die Alternative zur akademischen Welt der jungen Erwachsenen</i>	114
33	Luther, Bunyan, die Bibel und der Schmerz <i>Nachsinnen über Psalm 119,71</i>	117
34	Möchte Gott wirklich, dass Sie ermutigt werden? <i>Die Gabe der Hoffnung ergreifen</i> <i>Nachsinnen über Hebräer 6,17-18</i>	120
35	Sie haben ihr Bestes gegeben – vergeblich <i>Wenn sie Nachfolger Jesu auch nicht zugrunde richten, so können sie diese doch nicht in Frieden lassen</i>	123
36	Das Unterscheidungsvermögen, das Gott gefallen will <i>Gottes Willen herausfinden durch den Wohlgeruch des Heiligen</i>	125
37	Sie stehen vor einem Wechsel des Arbeitsplatzes <i>Wie Gott uns losreißt und auf einen neuen Weg führt</i>	128
38	Was ist eine »Wurzel der Bitterkeit«? <i>Der Preis der Vermessenheit</i> <i>Nachsinnen über Hebräer 12,15</i>	131
39	Was ich unter Predigen verstehe	134
40	Worin geistige Gesundheit begründet ist: Geheilt werden, indem man Gott erkennt <i>Man soll Menschen auf dem Weg zur Hölle nicht dabei helfen, ihr irdisches Glück zu genießen</i>	137
41	Gleichzeitig Lachen und Weinen hören <i>Leben in der realen Welt des ständigen Schmerzes und der Freude (irgendwo)</i>	141

42	Dank sei Gott für Tagebücher und Biografien! <i>Nachsinnen über das Leben von David Brainerd</i>	144
43	Wir sind nicht zufrieden, wenn wir nur säen <i>Über normale und außerordentliche Zeiten im Dienst</i>	147
44	Eine Nachricht überall! <i>Das Evangelium und die Theologie richtig gewichten</i>	150
45	Die Gefahren der »virtuellen Welt« der Computer <i>Fünf gute Vorsätze</i>	153
46	Der Darwinismus vor meiner Haustür <i>Sind Sie eine Sekunde auf der Zeitleiste der Evolution?</i>	157
47	Hat Gott Grundrechte? <i>Ungerechtigkeit in den Innenstädten unseres Landes, der 14. Zusatzartikel zur US-Verfassung und Gott</i>	160
48	Kann Freude immer größer werden? <i>Nachsinnen über Epheser 2,7</i>	163
49	Flüche im Gefängnis: Woher kommen sie? <i>Nachsinnen über Epheser 4,29 und 5,4</i>	166
50	Wie kann Elsie laufen? <i>Wie man laufen oder anderweitig »Sport treiben« kann, wenn man über 80 ist</i>	169
51	Der Gott, der sich nicht schämt <i>Nachsinnen über Hebräer 11,16</i>	172
52	Gott bereut nicht wie ein Mensch <i>Nachsinnen über 1. Samuel 15,11 und 15,29</i>	175
53	Was Dämonen sagen und was Gott wohlgefällt <i>Nachsinnen über das Echtsein</i>	178
54	Über die Dichtung <i>Nachdenken darüber, was sich aus felsenfesten Tatsachen für die Dichtkunst ergibt</i>	180
55	Die Bibel unter Gebet erforschen <i>Nachdenken über das »Sowohl-als-auch« des Gebets und des Bibelstudiums</i>	183
56	Wie kann das ewige Leben ein freies Geschenk und doch »nach den Werken« sein? <i>Nachsinnen über Römer 2,6-8</i>	186

57	Jesus und die Kinder <i>Nachdenken darüber, wie Kinder unseren Stolz entlarven</i>	189
58	Körper, Frühstück und das Ehebett <i>Nachsinnen über die tägliche Anbetung</i>	192
59	Der Pistolenstern und die Kraft Gottes <i>Nachsinnen über Naturwissenschaft, Einsicht und den Glanz der Schöpferherrlichkeit</i>	195
60	Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen <i>Gedanken darüber, ob Sehen den Glauben oder der Glaube das Sehen begründet</i>	198
61	Wie bringt der Geist Liebe hervor? <i>Und warum tut er es auf diese Weise?</i>	201
62	Kann der Name eines Wiedergeborenen aus dem Buch des Lebens gelöscht werden? <i>Nachsinnen über Offenbarung 3,5</i>	204
63	Wie gefährlich ist unser Glaube? <i>Gefährlicher und weniger gefährlich, als Sie denken</i>	208
64	Sichtbare und nicht sichtbare Tatsachen <i>Was bedeutet es, durch Glauben und nicht durch Schauen zu wandeln? Nachsinnen über 2. Korinther 5,7</i>	211
65	Gib mir bitte mehr zu essen! <i>Der Schrei des absterbenden Glaubens</i>	215
66	Die Wahrheit schätzen um der Liebe willen <i>Die Wahrheit verbergen, um einen Triumph zu erlangen</i>	218
67	Augustinus über die Bedeutung der Liebe zu Gott <i>Gedanken über die Liebe zu Gott Freude, nicht nur Tun und Wollen</i>	221
68	»Gott der Toten« <i>Dem Tod ins Auge sehen, wenn Gott Ihr Gott und Jesus Ihr Herr ist – Nachsinnen über Römer 14,9</i>	224
69	Wie können Sie aufgrund einer Sünde des ganzen Gesetzes schuldig werden? <i>Die Schwere der Schuld vor Gott Nachsinnen über Jakobus 2,10-11</i>	226

70	Eine Gefahr in Verbindung mit der Leugnung der Vorkenntnis Gottes bei menschlichen Entscheidungen <i>Wie manche den Neuen Bund untergraben</i>	230
71	Die Gnade, von einer solchen Mutter geboren worden zu sein <i>Ein Dank an die Größe der Gnade im Leben von Ruth Piper</i>	234
72	Wie entbehrlich ist die Gender-Debatte? <i>Gottes wertvolle und überzeugende Ordnungen für unser Leben bewahren</i>	236
73	Für den Herrn brennen – für ihn etwas bewirken »Was tust du hier?« ... »Ich habe sehr geeifert für den HERRN, den Gott der Heerscharen.« <i>1. Könige 19,9-10 (vgl. V. 13-14)</i>	239
74	Wann soll man sich trennen und wann nicht <i>Ein Brief an einen ernsthaften Fragesteller</i>	242
75	Einige Fragen, die man sich stellen sollte, wenn es um die Berufswahl geht <i>Nachdenken über den Beruf als Dienst für Christus</i>	246
76	Durch Liebe geprägte Souveränität und Heilsgewissheit <i>Was kann besser sein, als »durch Gottes Macht ... bewahrt« zu werden?</i>	249
77	Mehr, mehr, mehr <i>Siebzehn Aspekte heiliger Unzufriedenheit</i>	252
78	Über das Verleihen an Gott <i>Nachsinnen über Sprüche 19,17</i>	255
79	»Der Schrecken ... den wir den Lauf der Zeit genannt« <i>»Eure Arbeit ist nicht vergeblich im Herrn«</i>	258
80	Grundlagen für das Nachdenken über Rasse und Mischehen <i>Über den Vorrang, im Bild Gottes geschaffen zu sein</i>	261
81	Kontroversen und Auseinandersetzungen: notwendig und tödlich <i>Zwiesprache mit Gott halten wegen der Lehren, für die wir kämpfen</i>	265
82	»Im Übrigen, Brüder, betet für uns« <i>Worum Pastoren bitten</i>	268
83	Geliebt und gehasst werden <i>Nachdenken über die dunkle Seite der Mission</i>	271

84	Gott, der im Zentrum steht, mit einer Liebe annehmen, die auf dieses Zentrum ausgerichtet ist <i>Ein Brief an jemanden, der Gott aus der Sicht von Römer 9 lieben möchte</i>	274
85	Zwischen Resignation und Überlegenheitsgefühl <i>Den Mittelweg zwischen Überheblichkeit und geistlicher Lähmung finden</i>	277
86	Wie man stark im Herrn sein kann <i>Gedanken über die Kraft der Freude im Herrn</i>	280
87	Er wurde arm um euretwillen <i>Wir nehmen uns die Armut Jesu zu Herzen</i>	283
88	Vom Schatten zur Wirklichkeit um Christi willen <i>Gedanken zum Übergang vom Alten zum Neuen Testament</i>	287
89	Die Souveränität Gottes: eine kostbare und praktische Lehre <i>Die Souveränität Gottes im Leben Georg Müllers würdigen</i>	291
90	Wie wird jetzt der Zorn Gottes offenbart? <i>Nachsinnen über Römer 1,18</i>	294
91	Der Zorn Gottes heute – Gläubige und Ungläubige <i>Gottes Zorn und das Leben von Gläubigen</i>	297
92	Was bedeutet die Vollstreckung des Gerichts an den Amoritern? <i>Wenn man das Gericht Gott überlassen muss</i>	300
93	Ein gut gelebtes Leben ist wie das Schreiben eines guten Gedichts <i>Nachsinnen über 1. Korinther 15,10 und darüber, dass Schreiben und Leben einander ähnlich sind</i>	303
94	Wie wird man ein rechter Theologe? Martin Luthers Regeln <i>Gebet, Nachsinnen und Leiden – der Weg zur Erkenntnis</i>	306
95	Der Heilige Geist und »Phase drei« der Weitergabe des Wortes Gottes <i>Die Endgültigkeit von »Phase zwei« bewahren Nachsinnen über Hebräer 2,3-4</i>	309
96	Wer lenkt Gedanken und Zunge? <i>Nachsinnen über Sprüche 16,1</i>	312
97	Gebetserhörungen mitten in Nichterhörungen <i>Nachsinnen über die »Umwege Gottes«</i>	316

98	Wer war der Großvater Jesu? <i>Wie soll man mit scheinbaren Widersprüchen in der Bibel umgehen?</i>	319
99	»Sie lieben alle [Menschen]« <i>Gedanken darüber, wie man den Namen Christi groß macht</i>	322
100	Pluralismus: Wir waren schon vorher da <i>Nachsinnen über den Grund unseres irdischen Daseins</i>	325
101	»Gott [hat] einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt« <i>Nachsinnen über Römer 12,3</i>	328
102	Sollten wir faulenzten, damit die Gnade überströmt? <i>Warum führt die Gabe des Glaubens nicht zu Passivität?</i>	331
103	»Plappern« ist nicht das Gleiche wie »unaufhörlich kommen« <i>Nachdenken über Matthäus 6,7 sowie Lukas 11,8 und Lukas 18,5</i>	334
104	Vergessen wir bei einseitiger Betonung der Bedingungslosigkeit das wahre Heilmittel? <i>Weisheit aus einem anderen Jahrhundert</i>	337
105	Woher kommt die christliche Lebensweise? <i>Überlegungen zu der Kraft, die der rechten Erkenntnis entspringt</i>	340
106	Kann man Gottes würdig sein? <i>Finden, was zur Treue Gottes passt</i>	342
107	Wenn ich Gnade gefunden habe, lass mich, o Gott, Gnade finden <i>Nachsinnen über Gotteserkenntnis in 2. Mose 33,13</i>	345
108	Finden Christen volle Genüge? <i>Über den schmalen Grat zwischen geistlicher Lähmung und Überlegenheitsgefühl (neu) nachdenken</i>	349
109	Über die Grenzen der unbegrenzten Sühnung hinausgehen <i>Christus starb für alle, aber besonders für seine Braut</i>	352
110	Wenn Ehebrecherinnen Männer sind <i>Nachgedanken zu einer Predigt über Abtreibung Nachsinnen über Jakobus 4,2-4</i>	356
111	Ein freudiges Treffen mit Iosif Үon <i>Praktisch erlebte Gemeinschaft, wenn man zusammen über Leiden als Christ nachdenkt</i>	359
112	Wenn Jesus eine Frage nicht beantwortet <i>Wie man kein »Schwein« oder »Hund« wird Nachsinnen über Markus 11,27-33</i>	363

113	Auf der Suche nach Ruhe <i>Nachdenken über den Sinn des von Gott gegebenen Schlafes</i>	365
114	Werden wir Christus auch noch am Ende des Jahres lieben? <i>Nachsinnen über 1. Korinther 16,22</i>	367
115	»Gebt nun acht, wie ihr hört!« <i>Zehn praktische Tipps zur Vorbereitung auf das Hören des Wortes Gottes am Sonntagmorgen</i> <i>Nachsinnen über Lukas 8,18</i>	370
116	Was nennst du mich gut? Gott allein ist gut <i>Was der reiche Oberste über die Güte Gottes lernen musste</i>	374
117	Einem alten Hund kann man kaum neue Tricks beibringen <i>Gedanken zur Wahrscheinlichkeit von Veränderung</i>	377
118	Seneca, C. S. Lewis und ein Verkauf <i>Wie stiehlt der Tod unsere Tage?</i>	381
119	Jesus rettet uns vor dem kommenden Zorn <i>Wie gewinnt das Glück geistliche Substanz?</i> <i>Nachsinnen über 1. Thessalonicher 1,10</i>	383
120	Eine überraschende Unterstützung für die Lehre <i>Lehre uns, was die Bibel sagt</i>	386
121	Eine jüdische Reaktion auf »Die Passion Christi« <i>Ein offener Brief an Rabbinerin Marcia Zimmerman, Temple Israel (Minneapolis)</i>	389
122	Benutzen Sie finanzielle Mittel, aber vertrauen Sie nicht auf die Mittel, vertrauen Sie auf Gott <i>Eine Lektion aus dem Leben und der Lehre von Georg Müller</i>	392
123	Wie soll man über Gott sprechen, wenn er uns wehtut <i>Elf Wahrheiten aus dem Buch der Klagelieder</i>	395
124	Was hat Christus mit seinem Blut für Ihre Kinder erworben? <i>Der Segen und die Grenzen christlicher Vorfahren</i>	398
125	Wie der Erzbischof etwas falsch verstanden hat <i>Menschliches Vertrauen gegen zerstörerischen Zweifel</i>	401
126	Sünde, Bürgerrechte und Mission <i>Die erstaunliche Rolle nüchternen Wahrheit</i>	405
127	»Verabscheut das Böse!« <i>Gedanken über den Teil der Barmherzigkeit, den ich in der Predigt ausgelassen habe</i>	408

128	Gott tut Wunder <i>Beständiger Gehorsam und völliger Ungehorsam</i>	411
129	Rechte aufgeben und Rechte einfordern: zwei Arten der Liebe <i>Gedanken über Gnade und Gerechtigkeit in 2. Thessalonicher 3,6-15</i>	414
130	Sollte die Gemeinde nur aufgrund einstimmiger Beschlüsse geleitet werden? <i>Wie funktioniert Leiterschaft? Brief an einen Freund</i>	417
131	Tsunami und Buße <i>Worum es bei allen Freuden und allem Schmerz geht</i>	420
132	»Tatsache! Glaube! Gefühl!« <i>Einen weitverbreiteten Slogan prüfen</i>	423
133	Terrorismus, Gerechtigkeit und Feindesliebe <i>Gedanken nach dem 11. September 2001</i>	426
134	Wer sich stets der Gnade bewusst ist, erlebt ihre umgestaltende Kraft <i>Fantasie und Offenbarung beim Erkennen unseres Zustandes nutzen</i>	429
135	Das größte Ereignis der Geschichte <i>Der Tod Christi – zwei widersprüchlich scheinende Sachverhalte, die damit verbunden sind</i>	432
136	Ein Aufruf zum Risiko für Christen <i>Wie sich aus dem Wegfall des ewigen Risikos der Aufruf zum zeitlichen Risiko ergibt</i>	435
137	Krebs ist ein Sinnbild für Sünde	438
138	Was ist das christliche Evangelium? <i>Erkunden, was »die Gute Botschaft« zu einer guten Botschaft macht</i>	440
139	Ein Gebet für unsere Gemeinde <i>Eine Bitte an Gott, eine bestimmte Art von Männern und Frauen zu formen</i>	443
140	Der Herr allein wird erhöht werden <i>Den Krieg gegen den Stolz führen</i>	445
	Abkürzungen	448

VORWORT

John Cotton – ein Pastor aus Boston, der 1652 starb – hatte einen geistlichen Geschmack, der dem Durchschnittsmenschen heute unverständlich ist. Im Alter wurde er einmal gefragt, warum er bis spät in die Nacht hinein las. »Weil ich meinen Mund gerne mit einer Portion Calvin versüße, ehe ich mich schlafen lege«, erwiderte er. Mir geht es so mit dem Propheten Jesaja, dem Psalmisten David und dem Apostel Paulus sowie mit Jonathan Edwards, der 51 Jahre nach Cottons Tod geboren wurde.

Es gibt schlechte Gründe, die einen veranlassen, andere Autoren neben der Bibel zu lesen. Und es gibt gute. Einer der schlechten Gründe, warum wir zu anderen Autoren greifen, ist, dass wir die Botschaft der Bibel harmlos und fade finden. Die Bibel ist alles andere als das. Einer der guten Gründe, warum wir zu anderen Autoren neben der Bibel greifen, ist, dass wir den Wohlgeschmack Gottes in allen biblisch fundierten Büchern genießen wollen (wenngleich er in der Bibel selbst unübertroffen ist). Die besten Schreiber erhöhen unseren Genuss an der Bibel und unsere Freude an Gott selbst. Edwards hat seit über dreißig Jahren diese Wirkung auf mich.

»Schmeckt und seht, dass der HERR gütig ist!«, sagt der Psalmist (Ps 34,9). Darum geht es. Wir schmecken die umfassende Güte Gottes in der Begegnung mit seinem Wort. »Wie süß sind meinem Gaumen deine Worte, mehr als Honig meinem Mund!« (Ps 119,103). Es überrascht daher nicht, dass Menschen, die von seinem Wort durchdrungen sind, einen bestimmten »Geschmack« an sich haben. Jesus sagt: »Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz kraftlos geworden ist, womit soll es gesalzen werden?« (Mt 5,13). Und wenn Christen, die uns zum »Appetit« auf die Bibel anregen und ganz von ihr durchdrungen sind, so schreiben, wie es Jonathan Edwards tat, liegt ein göttlicher Geschmack in dem, was sie sagen. Deshalb nehmen wir gerne etwas Süßes zu uns, ehe wir schlafen gehen.

Ich weiß, dass ich nicht Calvin und auch nicht Edwards bin, aber ich liebe die Bibel und versuche, meinen Geist und mein Herz jahrein, jahraus tiefer in sie zu versenken. Was ich also hier geschrieben habe,

beruht teilweise auf dem Nachsinnen über die biblische Realität und beinhaltet teilweise Anwendungen auf unser heutiges Leben. Ich hoffe, dass das Schmecken der Erhabenheit und Überlegenheit Gottes alles Geschriebene durchdringt. Jonathan Edwards sagte: »Die Erschaffung des Universums ist nichts weniger als Gottes Offenbarung seiner eigenen Vollkommenheit und Vortrefflichkeit.« So ist es. Deshalb findet alles menschliche Leben seine Erfüllung darin, diese Vollkommenheit und Vortrefflichkeit wahrzunehmen, zu genießen und zu zeigen.

Das ist mein Ziel. Und wenn dieses Buch auf dem Nachttisch eines kampfmüden Gläubigen liegt, hoffe ich, dass er als Grund angibt: »Weil ich meinem Mund mit der Größe und Überlegenheit Gottes versüßen möchte, ehe ich mich schlafen lege.«

*Wie Regen träufle meine Lehre,
wie Tau fließe meine Rede,
wie Regenschauer auf das Gras
und wie Regengüsse auf das Kraut!*

5. Mose 32,2

DANK

Ich schreibe diesen Dank am Ende von 25 Jahren Dienst als Pastor der Bethlehem Baptist Church. Den Menschen in dieser Gemeinde diene ich gern Woche für Woche am Wort und im Gebet. Vielen Dank, euch lieben Partnern, dass ihr leidenschaftlich auf ein Ziel hinarbeitet: Ihr möchtet, dass Gott in allem der Vorrang gegeben wird, damit sich alle Völker in Jesus Christus freuen. Ihr habt mir mit eurer Treue zur Seite gestanden und mich bei meinen Arbeiten als Autor in all den Jahren unterstützt, ohne je zu klagen.

Ich danke den Angehörigen des Ältestenrats, die unter den Gläubigen in der Bethlehem Baptist Church tätig sind. In meinem Leben und meiner Arbeit seid ihr mir in den 25 Jahren stets freundlich begegnet. Das ist erstaunlich und für mich ein großes Geschenk der Gnade in einer Welt des Streits. Unser gemeinsames Verständnis im Blick darauf, wer und wie Gott ist, erweist sich als kostbar und durchzieht dieses Buch. Danke für den großen Segen, der durch euch in mein Leben gekommen ist.

Ich danke Aaron Young, Rick Gamache und Justin Taylor für die Mitarbeit am Entstehen dieses Buches. Eure Tatkraft und Einsicht, euer Weitblick, eure Freude sowie Ermutigung und Korrektur halten mich in der Spur und auf dem schmalen Pfad, der zum Leben führt.

Ich danke Carol Steinbach. Sie wird nie müde, Verzeichnisse zu schreiben und redaktionellen Rat zu erteilen. Ich wüsste nicht, an wen sonst ich mich nach dreißig Jahren Freundschaft und Mitarbeit im Dienst wenden könnte. Möge Gott dir auch weiterhin Freude an der Ausübung deiner bemerkenswerten Gaben schenken. Und vielen Dank auch an Robert Williams und Nancy Markie für die bereitwillige Unterstützung von Carol bei der Erstellung der Listen.

Ich danke den Mitarbeitern des Billy Graham Training Center, The Cove, für ein ruhiges Plätzchen, wo wir die letzten Arbeiten ohne Ablenkung erledigen konnten. Eure Freundlichkeit übertraf alle unsere Erwartungen.

Liebe Noël, Gott hat viel Gnade gegeben, als ich mich 1966 in dich verliebt habe. Ich wusste damals gar nicht, dass ich eine sachkundige

Lektorin, Korrekturleserin, theologische Beraterin und eigenständige Autorin heiratete. Ich hoffte, ich würde eine gottesfürchtige Frau heiraten, die auf allen unseren unbekanntem Pilgerwegen an meiner Seite gehen würde. Das hat sich als zutreffend erwiesen. Vielen Dank dafür. Ich liebe dich. Das Buch ist unserer adoptierten Tochter gewidmet, die du nicht geboren und um die du Gott ständig gebeten hast. Mit Gott sind alle Dinge möglich. Als an dem Nachmittag, an dem ich das Buch zu Ende brachte, das Donnern über den Blue Ridge Mountains in North Carolina zu hören war, saßest du dabei und lehrtest sie das Vaterunser.

Ach, kleines Lamm, ich bet für dich.
Mög doch nur dies geschehen:
Dass stets du wandelst vor dem Herrn,
ist deiner Mutter Flehen.

DIE UNUMSCHRÄNKTE MACHT GOTTES

Gott wieder den Platz geben, der ihm im ganzen Leben zusteht

Wo kommt Gott in unserer Tageszeitung, im Radioprogramm, im Fernsehen oder in Nachrichtenmagazinen wie *Spiegel* oder *Focus* vor? Oder im Theater oder an der staatlichen Schule? Gott ist die wichtigste Realität im Universum. Aber er wird fast vollständig ignoriert. Und wenn nicht, dann wird er wahrscheinlich herabgesetzt statt verehrt. Und doch ist er derjenige, dessen Handeln bei jedem Thema, das unser Land betrifft, von entscheidender Bedeutung ist. Ohne Gott gäbe es einfach keine Nation. Aber von den Führungspersonen in unserer Gesellschaft wird er kaum beachtet. Das größte Übel des Westens ist die Nichtbeachtung Gottes. Es ist, als glaubte eine Ameise auf ihrem Ameisenhügel nicht daran, dass es die Erde gibt.

Wenn die Gemeinde dazu beitragen will, dass Gott wieder den ihm gebührenden Platz in der Seele der Menschen und im Zentrum des ganzen Lebens erhält, müssen wir uns stärker darauf konzentrieren, wer er ist und wie er ist. Einer der Gründe dafür, dass wir die Realität Gottes so wenig bezeugen, liegt darin, dass unser *Verständnis* von Gottes Wirklichkeit so gering ist. Gerade weil wir gern schnell und bedeutsam einwirken wollen, tun wir der Großartigkeit Abbruch, die seinen Ruhm ausmachen sollte. Und solange dies so bleibt, werden wir außerstande sein, ihm als mutig und verständnisvoll Handelnde wieder den rechtmäßigen Platz im Leben zu geben.

Wir brauchen eine große Vorstellung von einem großen Gott, dem es vor allem darum geht, uns freudig seine Größe dadurch zu beweisen, dass er uns Gutes tut. Wir müssen also sehen, wie die Majestät Gottes und seine Herrlichkeit uns mit überfließender Allmacht entgegenströmen. Es reicht nicht zu glauben, dass Gott groß und stark sowie zu fürchten ist – obwohl das stimmt. Wir müssen vielmehr diese Größe erleben, indem wir sehen, wie absolut nichts Gottes Streben

eindämmen kann, seinen Geschöpfen volle Genüge zu geben, indem er ihnen all das persönlich zeigt.

Wir brauchen ein Verständnis für das Wesen Gottes, das Jonathan Edwards schon im Alter von zwanzig Jahren hatte, als er über das Thema »Nichts auf der Erde kann die Herrlichkeiten des Himmels verkörpern« predigte. Er freute sich in der betreffenden Verkündigung in solch außerordentlichem Maße an Gott, dass er darüber in mindestens sechs weiteren Orten außerhalb seiner Gemeinde in Bolton predigte. Die »Lehre« seiner Predigt benannte er wie folgt: »Die Gottesfürchtigen sind zu noch nicht bekanntem und zu unvorstellbarem Glück bestimmt.« Diese Erkenntnis gewann er aus der Absicht Gottes, sich bei der Erschaffung der Welt zu verherrlichen, und aus seiner Überzeugung, dass »diese Herrlichkeit Gottes darin [besteht], dass die Geschöpfe ihn bewundern, sich freuen und über die Bekundungen seiner Pracht, Großartigkeit und Vortrefflichkeit jubeln. Denn Gott bekommt aktiv keine Ehre von denen, die zwar seine Herrlichkeit sehen, sich aber nicht daran freuen. Die Verherrlichung Gottes besteht im Kern vielmehr darin, dass sich die Geschöpfe über die Beweise von Gottes Schönheit freuen. Von dieser Freude und diesem Glück reden wir.«¹ Mit anderen Worten: Das Glück des Volkes Gottes ist so sicher und groß wie Gottes Eifer für seine eigene Herrlichkeit.

Diese Sicht brauchen wir. Und wir tun gut daran, einige Stellen zu betrachten, die die Wunder von Gottes überfließender Allmacht erfassen, wenn es ihm darum geht, denen Gutes zu tun, die auf ihn hoffen.

- Der HERR, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung schafft; er hat seine Freude an dir mit Entzücken, erneuert dich in seiner Liebe, frohlockt über dich mit Jubel (Zeph 3,17; Menge).
- Und ich werde einen ewigen Bund mit ihnen schließen, dass ich nicht von ihnen lassen werde, ihnen Gutes zu tun; und ich werde meine Furcht in ihr Herz legen, damit sie nicht von mir abweichen. Und ich werde mich über sie freuen, ihnen Gutes

1 *The Works of Jonathan Edwards*, Bd. 14, Hrsg. Kenneth Minkema, New Haven: Yale University Press, 1997, S. 144.

- zu tun ... mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele (Jer 32,40-41).
- Denn die Augen des HERRN durchlaufen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist (2Chr 16,9).
 - Und der HERR, dein Gott, wird dir Überfluss geben bei allem Werk deiner Hand ... zum Wohlergehen; denn der HERR wird sich wieder über dich freuen zum Guten (5Mo 30,9).
 - Denn der HERR hat Wohlgefallen an seinem Volk; er schmückt die Sanftmütigen mit Rettung (Ps 149,4).
 - Er hat kein Gefallen an der Stärke des Rosses, noch Wohlgefallen an den Beinen des Mannes. Der HERR hat Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten, an denen, die auf seine Güte harren (Ps 147,10-11).
 - Erhoben sei der HERR, der Gefallen hat am Wohlergehen seines Knechtes! (Ps 35,27).
 - Mein Gott ... wird euch alles Nötige geben nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus (Phil 4,19).
 - ... damit er in den kommenden Zeitaltern den überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweise in Christus Jesus (Eph 2,7).
 - Nicht mehr wird man dich »Verlassene« nennen, und dein Land nicht mehr »Wüste« nennen, sondern man wird dich nennen: »Mein Gefallen an ihr«, und dein Land: »Vermählte«; denn der HERR wird Gefallen an dir haben ... und wie der Bräutigam sich an der Braut erfreut, so wird dein Gott sich an dir erfreuen (Jes 62,4-5).

Gott in seiner Allmacht sehnt sich danach, uns Gutes zu tun. Das ist eine der befreiendsten Entdeckungen, die ein Mensch machen kann. Könnten wir es doch glauben, genießen und uns immer wieder daran erinnern, bis es zu unserer eigenen Natur wird, die Wahrheit zu erleben, dass »die Gottesfürchtigen ... zu noch nicht bekanntem und zu unvorstellbarem Glück bestimmt« sind. Beständiges Vertrauen in diese Wahrheit würde sicher unsere Haltung umgestalten und uns angesichts großer Widerstände standhaft machen.

LEHREN AUS DEM VERLUST EINER MASTERCARD

»All eure Sorge [werft] auf ihn ... denn er ist besorgt für euch« (1Petr 5,7).

Ich habe immer eine Mastercard bei mir, um mich auszuweisen und um bei seltenen, unvorhergesehenen Ausgaben zahlungsfähig zu sein. Meine Frau Noël und ich benutzen sie nicht mehr für normale Einkäufe, seitdem ein Seminar über persönliche Finanzen in unserer Gemeinde stattfand, bei dem uns der eigene, unweise Umgang mit Finanzen klar wurde. Das löste das Problem der Kontoüberziehung. Wir benutzen nun für alles Schecks und Bargeld.

So wissen wir, wie viel wir ausgegeben haben – vor der schrecklichen Abrechnung am Monatsende. Aber ich hatte die Mastercard noch. Dann nahm ich sie mit nach Kalifornien in den Urlaub und verlor sie – und ich hatte keine Ahnung, wo das geschah. Es hätte in der Seehund-Show in SeaWorld (San Diego) passieren können. Es hätte im Obstladen in Tijuana geschehen können, wo die Wassermelonen voller Bienen waren. Es hätte in wer weiß wie vielen McDonald's vorkommen können oder am Strand von Coronado, wo der Sand »wirklich golden« ist und die Apartments eine halbe Million Dollar kosten. (Wir waren schwimmen, nicht einkaufen.) Ich wusste nicht, wo sie war.

Aber das Wunderbare war, dass es mich nicht beunruhigte. Das ist für mich jedoch ziemlich ungewöhnlich. Ich bin von Natur aus ein Pessimist, und unter normalen Umständen hätte ich angenommen, dass jemand Geld abgehoben und das Kreditlimit der Mastercard bereits ausgeschöpft hatte. Ich hätte mich oder meine Familie normalerweise verrückt gemacht und meine Frustration an jedem ausgelassen. Ich hätte nach irgendeinem göttlichen Sinn in all den Schwierigkeiten gesucht und wäre sehr unglücklich gewesen.

Aber diesmal war es anders. Ich machte mir überhaupt keine Sorgen. Ich ärgerte mich über niemanden. Ich war nicht frustriert. Ich war die ganze Zeit über glücklich. Was für ein Sieg! Während der gan-

zen Zeit tat ich, was ich in meinem Urlaub sonst immer tue. Ich vertraute auf Gott und war nett zu meiner Familie.

Und als ich aus dem Urlaub zurückkam, war sie da – in einem Umschlag. Daniel Fuller, mein Freund und ehemaliger Professor, hatte sie mir aus Kalifornien geschickt. Ich hatte sie in seinem Auto liegen gelassen.

Wissen Sie, was das Geheimnis meines Glücks war? Ich wusste überhaupt nicht, dass ich die Karte verloren hatte, bis ich sie in Minneapolis in diesem Umschlag sah.

Da stand ich, hielt sie in meiner Hand und lächelte. Können Sie sich vorstellen, wie gereizt ich reagiert hätte, wenn ich gewusst hätte, dass ich sie verloren hatte? Stellen Sie sich vor, wie niedergeschlagen, unruhig, ärgerlich, frustriert und empfindlich ich möglicherweise gewesen wäre. Und in der ganzen Zeit war die Karte sicher auf dem Weg nach Minneapolis. Mein ganzer Ärger sowie meine Frustration und meine Mutlosigkeit wären absolut unnötig gewesen.

Gibt es daraus etwas zu lernen? Für mich schon. Und zwar Folgendes: Wenn wir merken, dass es ein Problem gibt, arbeitet Gott schon daran, und die Lösung ist bereits unterwegs.

Das habe ich immer wieder in meinem Leben erfahren. Ein Brief kommt an und bietet die Lösung für ein Problem. Dies ähnelt der Situation in vielen vergleichbaren Fällen: Ich mache mir Gedanken und bin besorgt, und dabei ist die Lösung schon ganz nahe.

Wenn wir an den Gott von Römer 8,28 glauben, werden wir uns immer daran erinnern: Wenn uns ein Problem bewusst wird, arbeitet Gott schon daran, und seine Lösung ist bereits unterwegs. Überlegen Sie einmal, mit welchem Eifer Gott für uns arbeitet. »Denn von alters her hat man nicht gehört noch vernommen, hat kein Auge einen Gott gesehen außer dir, *der sich wirksam erweist für den, der auf ihn harrt*« (Jes 64,3; Hervorhebung durch den Verfasser). »Denn die Augen des HERRN durchlaufen die ganze Erde, *um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist*« (2Chr 16,9; Hervorhebung durch den Verfasser). »Nur Güte und Huld werden mir folgen alle Tage meines Lebens« (Ps 23,6).

Das war geschehen, ehe ich wusste, dass es ein Problem gab. Und das tut Gott immer für diejenigen, die auf ihn vertrauen. Natürlich

geht es dabei nicht darum, dass Gott seinen Leuten Probleme erspart. Und wir alle wissen, dass eine verlorene Kreditkarte nun wirklich nicht unsere größte Sorge in dieser Welt voller Leid ist. Die verlorene Kreditkarte weist nur auf viel größere Dinge hin. Sie werden sich nicht immer so entwickeln, wie wir es für das Beste halten. Aber daraus die Schlussfolgerung zu ziehen, dass Gott nicht am Wirken ist, wäre völlig falsch. Und all unseren Verlust und Schmerz verwandelt er in etwas Gutes, wenn wir auf ihn vertrauen. Das hat er versprochen.

Machen Sie sich deshalb keine Sorgen. Werfen Sie alle Sorgen auf ihn. Sie sind so unnötig, wie meine Sorgen wegen der verlorenen Mastercard gewesen wären. Irgendwann einmal werden Sie den Sinn sehen und erkennen, welche Weisheit und Liebe dahinterstecken. Leben Sie jetzt im Glauben, auch ehe Sie es wissen.

GOTT IST LIEBE, GOTT IST GOTT

*Die Vielfältigkeit und Einfalt, von der die Bibel spricht,
im Gleichgewicht halten*

Man könnte sich leicht zu lange mit den schwierigen Themen in der Bibel beschäftigen. Es gibt sie. Petrus redet davon. Er schreibt über die Briefe des Paulus. »Einige [von diesen Briefen sind] schwer zu verstehen« (2Petr 3,16). Manche Leute sind darauf aus, nur sie zu sehen, während andere darauf bedacht sind, sie zu vermeiden. Die Bibel ist für beide da. Wie kann man das ausgewogen ausdrücken, sodass es beiden gerecht wird?

Vielleicht hilft es, folgendermaßen vorzugehen. Richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Aussage »Gott ist Liebe«, wie sie in 1. Johannes 4,8 steht, und auf die Feststellung in Jesaja 46,9: »Gedenket des Früheren ... dass ich Gott bin. Es gibt keinen sonst, keinen Gott gleich mir« (RELB). Die Wahrheit, dass Gott Gott ist, bedeutet, dass Gott der ist, der er in all seinen herrlichen Eigenschaften ist, und dass er sich selbst genügt. Aber die Wahrheit, dass Gott Liebe ist, bedeutet, dass seine ganze Herrlichkeit sich uns zuwendet, damit wir uns an ihr ewig erfreuen können.

Diese beiden biblischen Wahrheiten über Gott lösen zwei verschiedene Impulse aus, und wir werden sehen, dass sie vollkommen ausgewogen sind. Wir dürfen nämlich aus dem Christentum nicht eine elitäre Angelegenheit machen, denn das ist es auf keinen Fall.

Dass Gott Liebe ist, drängt zur Einfalt; dass Gott Gott ist, drängt zur Vielfältigkeit.

Dass Gott Liebe ist, zeigt, dass er zugänglich ist; dass Gott Gott ist, zeigt, dass in ihm große Tiefen sind.

Dass Gott Liebe ist, führt uns zu den Grundwahrheiten; und dass Gott Gott ist, bewirkt eine Ausrichtung auf das Allumfassende. In einer Stelle heißt es: »Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden« (Apg 16,31). In einer anderen steht: »Ich habe nicht

zurückgehalten, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen« (Apg 20,27).

Weil Gott Liebe ist, wollen wir allen Menschen die Wahrheit bringen; weil Gott Gott ist, achten wir darauf, dass alles, was wir den Menschen verkündigen, wahr ist.

Dass Gott Liebe ist, drängt zu wahrer Gemeinschaft; dass Gott Gott ist, führt zu biblischer Gelehrsamkeit.

Dass Gott Liebe ist, drängt die Betreffenden nach außen und macht sie zu Evangelisten; dass Gott Gott ist, veranlasst sie, in sich gekehrt und dem Geheimnis der Gemeinschaft mit ihm auf der Spur zu sein.

Dass Gott Liebe ist, bringt eine den Mitmenschen zugewandte Gesinnung hervor; dass Gott Gott ist, erzieht uns zum rechten Umgang mit ihm.

Dieser erfüllt uns mit den Wonnen der innigen Gemeinschaft mit ihm und legt uns ein kleines Lied in den Mund:

Ich liebe Dich, Herr,
und ich hoffe auf Dich,
denn was Du uns zusagst,
kann trügen doch nicht.
Du, Herr, bist allmächtig –
das Werk Deiner Hand
will allzeit ich rühmen,
seit Rettung ich fand.
Dein Frieden umgibt mich,
erfüllt mich schon hier.
Dir sei Lob und Ehre,
Anbetung dafür!

John Piper

Und die andere Gesinnung rühmt die alles überragende Majestät Gottes und singt mit großem Jubel:

Befiehl du deine Wege
und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege

des, der den Himmel lenkt!
Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann.

Ihn, Ihn lass tun und walten!
Er ist ein weiser Fürst
und wird sich so verhalten,
dass du dich wundern wirst,
wenn Er, wie Ihm gebühret,
mit wunderbarem Rat
das Werk hinausgeführt,
das dich bekümmert hat.

Paul Gerhardt, 1653

Wenn nun jemand sagt, mir gefällt diese Trennung nicht zwischen diesen beiden Aussagen (»Gott ist Liebe« und »Gott ist Gott«), zwischen »den Mitmenschen zugewandt« und dem rechten Umgang mit Gott, zwischen Evangelisten und denen, die dem Geheimnis der Gemeinschaft mit ihm auf der Spur sind, zwischen den Grundwahrheiten und der Ausrichtung auf das Allumfassende, zwischen Zugänglichkeit und den großen Tiefen Gottes, zwischen Einfalt und Vielfältigkeit – GUT! Denn meiner Meinung nach sind alle diese Dinge wertvoll; beide Teile all dieser Paare sind unverzichtbar im Dienst und Auftrag Christi in der Welt. Deshalb lautet mein Gebet so: Für Gläubige bete ich, dass sie diese unterschiedlichen Aspekte erkennen und beide annehmen. Wenn Sie zu einer Seite neigen (was wir alle tun), dann sollten Sie auch Menschen auf der anderen Seite respektieren und annehmen. Schätzen Sie dabei das umfangreiche Wirken Gottes in seiner Gemeinde und in der Welt. Und für Menschen, die das vielleicht ohne Liebe zu Christus in ihren Herzen lesen, bete ich, dass das Gelesene dazu beiträgt, einige Karikaturen und Klischees in Bezug auf den christlichen Glauben und die Bibel zu beseitigen. Dann werden sie erkennen, dass Gott in Christus für sie da ist und dass sie aus freien Stücken an ihn glauben können.

DAS GROSSE WERK GOTTES: REGEN

Dankerfülltes Nachsinnen über Hiob 5,8-10

*Ich jedoch würde Gott suchen
und Gott meine Sache vorlegen,
der Großes und Unerforschliches tut,
Wunder ohne Zahl,
der Regen gibt auf die Fläche der Erde
und Wasser sendet auf die Fläche der Flur.*

Wenn Sie zu jemandem sagen würden: »Mein Gott tut Großes und Unerforschliches, Wunder ohne Zahl«, und der Betreffende würde so reagieren: »Ehrlich? Und welche?«, würden Sie dann antworten: »... zum Beispiel Regen?« Als ich diese Verse aus dem Buch Hiob vor Kurzem las, ging es mir, als läse ich ein schlechtes Gedicht. So nach dem Muster: »Lass mich leiden, sogar sterben, / nur gewäh mir Deine Hand, / müsst ich selbst auf Berge steigen / oder ziehen weit durch's Land!« Sogar? Ich würde leiden und sterben, um mir dieser Hand sicher zu sein, und *sogar* weit übers Land ziehen? Als ob übers Land ziehen ein größeres Opfer verlangen würde als sterben! Für mich klang das zunächst nach einem schlechten Witz.

Aber Hiob macht keinen Witz. »Gott [tut] ... Großes und Unerforschliches ... Wunder ohne Zahl, der *Regen* gibt auf die Fläche der Erde« (Hervorhebung durch den Verfasser). Für Hiob gehört *Regen* wirklich zu den großen, unerforschlichen Wundern Gottes. Als ich das vor ein paar Wochen las, beschloss ich, es nicht wie den Text eines bedeutungslosen Popsongs zu behandeln. Ich beschloss, eine »Unterhaltung mit mir selbst« zu führen. (So etwas nenne ich Nachsinnen.)

Regen ist ein großes und unerforschliches Wunder, das Gott vollbringt. Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Landwirt im Nahen Osten, weit weg von einem See oder Bach. Nur ein paar Brunnen versorgen die Familie und das Vieh mit Wasser. Aber wenn die Saat wachsen und

die Familie jeden Tag etwas zu essen haben soll, muss das Wasser von einer anderen Quelle auf die Felder kommen. Woher?

Natürlich vom Himmel. Vom Himmel? Wasser soll vom klaren, blauen Himmel kommen? Na ja, das stimmt so nicht ganz. Wasser wird am Himmel vom Mittelmeer bis zu mehreren Hundert Kilometern herangeführt und dann vom Himmel auf die Felder ausgeschüttet. Herangeführt? Wie viel wiegt es denn? Wenn 30 Millimeter Regen pro Nacht auf einen Quadratkilometer Ackerland fallen, dann sind das 30 Millionen Liter Wasser; das entspricht 30 000 Tonnen.

Das ist ein ungeheures Gewicht. (Und es gibt viele Millionen Quadratkilometer, die zu bewässern sind.) Wie steigt das Wasser zum Himmel auf, und wie bleibt es dort, wenn es so schwer ist? Es gelangt durch Verdunstung dahin. Wirklich? Das ist ein schönes Wort. Was bedeutet das aber? Es bedeutet, dass das Wasser eine Zeit lang in einen anderen Aggregatzustand übergeht, also zu Dampf wird, damit es aufsteigen und nicht herunterfallen kann. Aha! Und wie fällt es wieder herunter? Das wiederum geschieht durch Kondensation. Und was ist damit gemeint? Der Dampf wird wieder zu Wasser, indem er sich an ganz winzigen Staubpartikeln sammelt, die zwischen 0,00001 und 0,0001 Zentimetern groß sind. Die entstehen auf mancherlei Weise – z. B. dann, wenn sich Rauch entwickelt.

Und was passiert mit dem Salz? Salz? Ja, das Mittelmeerwasser ist salzig. Das würde die Saat vernichten. Das Salz muss also entfernt werden. Aber wie? Nur das Wasser verdampft. Das Salz bleibt im Meer. Der Himmel nimmt also viele Millionen Liter Wasser vom Meer auf, lässt das Salz zurück und trägt das Wasser (bzw. das Wasser im gasförmigen Zustand) bis zu 400 Kilometern (und über noch größere Distanzen) weit ins Land und schüttet es dort aus. (Zuvor musste es aber wieder in den flüssigen Aggregatzustand übergehen.)

Aber von *Schütten* kann keine Rede sein. Wenn der Himmel Millionen Liter Wasser kompakt auf das Land ausschütten würde, würde alles, was daruntersteht, zerstört werden. Deshalb gerinnt der Wasserdampf nur zu kleinen Tropfen, die dann auf die Erde fallen. Diesen Vorgang nennt man Kondensation. Die Tropfen müssen allerdings so *groß* sein, dass sie unterwegs nicht wieder ganz verdunsten. Manchmal fallen sie nämlich einen Kilometer tief.

Wie werden all diese mikroskopisch kleinen Dampfteilchen oder -moleküle, die zusammengenommen Millionen von Kilogramm wiegen, schwer genug, um herunterzufallen? Zunächst müssen sie zu mikroskopisch kleinen Wassertröpfchen werden, die dann mit anderen Minitröpfchen verschmelzen. Das nennt man Koaleszenz. Und was bedeutet das nun wieder? Es bedeutet, dass die Wasserteilchen gegeneinanderstoßen und verschmelzen und dadurch immer größer werden. Und wenn sie groß und schwer genug sind, fallen sie herunter. Einfach so? Eigentlich ist es wesentlich komplizierter, weil die einzelnen Atome elektrisch geladen sind und sich wie gleichnamige Magnetpole abstoßen würden, anstatt sich zu verbinden. Das täten sie auch, wenn es da kein elektrisches Feld gäbe. Was ist das nun wieder? Egal, es ist so. Glauben Sie es mir!

Ich will einfach Hiobs Worte ernst nehmen, auch wenn ich es immer noch nicht verstehe, warum Tropfen überhaupt die Erde erreichen. Wenn sie nämlich fallen, sobald sie schwerer als Luft sind, wären sie noch viel zu klein, um nicht zu verdunsten. Aber wenn sie warten, bis sie groß genug sind, sodass sie nicht ganz verdunsten können, erhebt sich die Frage: Was hält sie oben? Ja, sicher gibt es auch dafür einen Begriff. Aber mir reicht es jetzt schon. Es ist auf jeden Fall etwas Großes und Unerforschliches, was Gott getan hat. Ich glaube, ich sollte dankbar sein – viel dankbarer, als ich es jetzt bin.

**»EIN LÖWE IST DRAUSSEN;
ICH KÖNNTE MITTEN AUF DEN STRASSEN
ERMORDET WERDEN!«**

*Gedanken zu den Täuschungen, die aus einem trägen Herzen kommen
Nachsinnen über Sprüche 22,13*

*Der Faule spricht: Ein Löwe ist draußen;
ich könnte mitten auf den Straßen ermordet werden!*

Der Faule sagt: »Ein Löwe ist draußen; ich könnte mitten auf den Straßen ermordet werden!« Dass der Spruch so lautet, hatte ich nicht erwartet. Ich hätte damit gerechnet, dass es heißt: »Der Feigling sagt: Ein Löwe ist draußen; ich könnte mitten auf den Straßen ermordet werden!« Aber da steht »der Faule«, nicht »der Feigling«. Der beherrschende Wesenszug ist hier Faulheit, nicht Furcht. Aber was hat Faulheit mit der Gefahr durch einen Löwen draußen auf den Straßen zu tun? Wir sagen nicht: »Dieser Mann ist zu faul, seiner Arbeit nachzugehen, weil draußen ein Löwe ist.« Wenn ein Löwe da ist, denken wir nicht an Faulheit, sondern vielmehr an Furcht. Worum geht es also bei dieser Aussage in den Sprüchen?

Es geht darum, dass der Faule in seiner Fantasie eine Lage erfindet, damit er seine Arbeit nicht tun muss, indem er die Aufmerksamkeit von seinem Laster der Faulheit weglenkt und auf die Gefahr richtet, die von einem Löwen ausgeht. Keiner würde es gutheißen, wenn er den ganzen Tag im Haus verbringt, nur weil er faul ist.

Aber wenn es draußen eine echte Gefahr gibt, könnte man verstehen, dass er zu Hause bleibt. Um seine Faulheit zu bemänteln und sich selbst zu rechtfertigen, lenkt er von der Wahrheit (nämlich Faulheit) ab, indem er einer Illusion (in Gestalt eines Löwen) nachhängt.

Wenn wir weise werden wollen, müssen wir verstehen, was in unserem sündigen menschlichen Herzen und in unserem Verstand vor sich geht. Eine tiefe biblische Erkenntnis, die wir uns zu eigen machen

müssen, ist die, dass unser Herz unseren Verstand benutzt, um zu rechtfertigen, was das Herz will. Das heißt, unsere tiefsten Sehnsüchte sind bereits vorhanden, bevor in unserem Verstand die entsprechenden Denkprozesse einsetzen. Diese Sehnsüchte beeinflussen den Verstand dahin gehend, dass er etwas so wahrnimmt und bedenkt, als ob sie in Ordnung seien. Es ist eine Illusion zu meinen, unsere Herzen seien neutral und richteten sich nach der besonnenen, rationalen Beobachtung der Wahrheit. Im Gegenteil, wir spüren mächtige Sehnsüchte oder Ängste in unseren Herzen, und *dann* biegt unser Verstand die Wirklichkeit zurecht, um unsere Sehnsüchte und Ängste zu rechtfertigen.

Genau das tut der Faule. Er wünscht sich so sehr, zu Hause bleiben zu können und nicht arbeiten zu müssen. Es gibt aber keinen Grund, zu Hause zu bleiben. Was tut er also? Überwindet er seine bösen Wünsche? Nein, sein faules Herz benutzt seinen Verstand, um eine irrealer Lage zu erfinden und seine Wünsche zu rechtfertigen. Vielleicht *glaubt* er sogar selbst der Vorspiegelung seines Verstandes. Täuschung kann von moralischer Verdorbenheit zu geistiger Umnachtung führen – vom Täuschen anderer zur Selbsttäuschung.

Deshalb heißt es in Sprüche 26,16: »Der Faule ist weiser in seinen Augen als sieben, die verständig antworten.« Warum? Macht Faulheit die Menschen hochmütig? Nicht unbedingt. Aber sie veranlasst sie, allem entgegenzutreten, was ihre Faulheit entlarvt. Wenn also sieben Männer sagen: »Es gibt keinen Löwen draußen auf den Straßen«, kann der Faule das nicht zugeben. Er muss darauf bestehen, dass seine eigene Antwort weiser ist. (»Doch, es gibt einen Löwen auf den Straßen!«) Sonst würde seine Faulheit bloßgestellt. Auf diese Art wird die Wahrheit auf dem Altar der Selbstrechtfertigung geopfert.

Das ist eine alte Geschichte. Von Kain (1Mo 4,9) angefangen bis hin zu amerikanischen Präsidenten wurde die Wahrheit zugunsten von Sehnsüchten geopfert, und der Verstand wurde vom verfinsterten Herzen geschickt dafür benutzt, seine Leidenschaften zu verschleiern. Darum geht es auch in Römer 1,18: »... Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten« (RELB). Die Wahrheit darf nicht zum Zuge kommen, weil das unredliche Herz längst eine Vorentscheidung getroffen hat. Es benutzt dann den Verstand, um

abzulenken und zu täuschen. Jesus sagt: »Denn jeder, der Böses tut, hasst das Licht« (Joh 3,20). Tun wir das Böse, das wir lieben, dann lehnen wir das Licht der Wahrheit ab, das das Böse bloßstellt und uns seine vergänglichsten Freuden als solche erkennen lässt. In diesem Zustand wird der Verstand zu einer Werkstatt für Halbwahrheiten, Mehrdeutigkeiten, Spitzfindigkeiten, Ausflüchten und Lügen – nur damit die bösen Sehnsüchte und Begierden unseres Herzens nicht bloßgestellt und zunichtegemacht werden.

Wir *alle* neigen dazu. Unsere einzige Hoffnung gründet sich auf das umgestaltende Wirken Gottes in unseren Herzen. Er befreit uns von der Gebundenheit eines verhärteten Herzens, das ein von Nichtigkeiten bestimmtes Denken hervorgebracht hat. Dies ist Paulus' Diagnose, wenn er von der »Nichtigkeit [des] Sinnes« und davon spricht, dass die Betreffenden verfinstert am Verstand sind – sowohl der Sinn als auch der Verstand sind durch das verhärtete Herz in Mitleidenschaft gezogen worden. »Dies nun sage und bezeuge ich im Herrn, dass ihr nicht mehr wandeln sollt, wie auch die Nationen wandeln, in Nichtigkeit ihres Sinnes; sie sind verfinstert am Verstand, entfremdet dem Leben Gottes wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, *wegen der Verstockung ihres Herzens*« (Eph 4,17-18 [RELB]; Hervorhebung durch den Verfasser). Die eigentliche Ursache ist im Herzen zu finden, nicht im Kopf. Der Verstand ist verfinstert und wird aufgrund der Auflehnung des Herzens von Nichtigkeiten bestimmt.

Das heißt nicht, dass derjenige, der die Wahrheit liebt, aufhören sollte, die Wahrheit zu sagen, zu erklären und zu verteidigen. Aber es bedeutet sehr wohl, dass wir Gott darum bitten sollten, Herzen zu verändern, damit sie die Schönheit der Wahrheit sehen und lieben können – auch wenn der Betreffende anfangs noch Ausflüchte sucht und sich wie der Faule in den Sprüchen verhält. Für dieses göttliche Werk dankt Paulus in Römer 6,17. »Gott aber *sei Dank*, dass ihr Sklaven der Sünde wart, aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid!« (Hervorhebung durch den Verfasser). Gehorsam ist aus dem Herzen gekommen. Dank sei Gott. Und wenn Gott der Dank gebührt, dann richten Sie die Gebete an Gott. Er ist unsere einzige Hoffnung – um unseren eigenen Täuschungen zu entkommen und andere davon zu befreien.